Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1860)

Heft: 47

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Erscheint Mittwoch und Samstag.
Inserate: 15 Cts. die Zeile.

Schweizerische Kirchen-Zeitung.

Halbjährl. in Solothurn Fr. 3. 60 C.
Portofrei in der Schweiz Fr. 4.

Herausgegeben von einer katholischen Gesellschaft.

№ 47. Mittwoch den 13. Juni. 1860.

Zweites General-Verzeichniß Schweizerischer St. Peters-Pfennige.

— † Der Tit. **apostolischen Nuntiatur** sind laut uns gefälligst aus Luzern gewordener Mittheilung bis itzt wieder folgende Peterspfennige zugesandt worden:

	Fr.	Cts.
Von einer Wohlthäterin	10	—
Von einem geistlichen Verein	300	—
Aus dem Kt. Tessin	5	87
Von einigen frommen Personen aus dem Kt. Zug	1000	—
Von einem Geistlichen	20	—
Von einem Portugiesen in Chur	340	—
Collecte durch Damen aus Altorf, Kt. Uri	1100	—
Von Frauen aus Appenzell	50	—
Von einem Geistlichen aus Appenzell	25	—
Von einem Geistlichen aus Appenzell	25	—
Von Geistlichen aus dem Kt. Tessin	250	—
Von einem Verein frommer Personen in Solothurn	78	46
Von einem Pfarrer im Kt. Freiburg	100	—
Von unbekannter Hand	20	—
Von Geistlichen aus dem Wallis	300	—
Von einem Herrn aus Schwyz	100	—
Von frommen Personen aus dem Kt. Schwyz	200	—
Collecte durch Hrn. Pfarrer Rickenbach aus der Stadt Luzern	3000	—
Von einem Priester aus Luzern	100	—
Von einer Tessinerin	5	—
Collecte durch die Schweiz. Kirchenzeitung in Verbindung mit dem bischöflichen Ordinariat	3500	—
Von einer Pfarrei aus Bünden	241	—
" " " " "	158	76
Von Frauen aus dem Kt. Luzern	150	—
Von einem Geistlichen aus dem Kt. Luzern	200	—
Summe des II. Verzeichnisses	11,279	58
Summe des I. Verzeichnisses (laut Nr. 31 der Kirchenzeitung)	3388	42
Total der bis 6. Juni eingegangenen Peterspfennige	14,668	—

Reflexionen über religiöse und profane Vereine.

II.

— † Wenn wir im vorigen Abschnitte unbedingt unsere Anerkennung den ächt religiösen Vereinen ausgesprochen haben, so können wir das Gleiche nicht von den profanen Vereinen allgemein aussprechen.

Der Mensch, als ein nicht rein geistiges Wesen, hat auch Bestrebungen, die auf das Sinnliche und überhaupt auf das Materielle gerichtet sind. So zahllos die Objecte der körperlichen Natur sind, beinahe so zahllos sind heut zu Tage die Vereine, die zur Verbesserung des sinnlichen Lebens oder zur Befriedigung sensueller Genüsse gestiftet werden. Wer könnte wohl die Unzahl solcher besonders in unserm schweizerischen Vaterlande bestehenden Vereine namentlich aufzählen; hat doch das Eidgenössische Departement des Innern mit allem Kraftaufwande und mit Beihülfe unzähliger subalterner Beamten sich die Mühe gegeben, ein Tableau sämmtlicher Vereine aufzustellen und mag damit noch lange nicht am Ziele sein.

Wir unserer Seits möchten hier bloß eine allgemeine Taxation vom moralischen Standpunkte aus skizziren und die Vereine, wie sie im Leben sich zeigen, summarisch klassificiren.

Sie lassen sich in zwei Klassen eintheilen: 1. in Solche, die offen und ohne alle Nebentendenzen ihren Zweck, dessen Namen sie tragen und den sie sich vorgesteckt haben, verfolgen. Mit diesen Vereinen weiß man, woran man ist, weil unverfänglich und ausschließlich entweder der wissenschaftlichen Ausbildung eines Berufes z. B. Vereine der Geschichtsforscher, Künstler, Mediziner, Juristen, Architecten u. s. w. gewidmet sind; oder der Pflege und Verschönerung des geselligen Lebens, z. B. Musik — oder Erholung, z. B. Blumen-Cultur — so wie der Vervollkommnung der Landwirthschaft. Gegen diese und verwandte Vereine lassen sich keinerlei Bedenklichkeiten erheben, sondern im Gegentheile haben sie manches Gute für's Berufsleben im Gefolge und bieten, wie sie gewönlich mit

bescheidenem Aufwand von Zeit und ohne äußern Prunk abgehalten werden, wenig Veranlassung zu moralischen Auswüchsen dar.

Zur 2. Klasse rechnen wir jene Vereine, die zu politischen, subversiven Partei-Zwecken und mit antichristlichen oder wenigstens antikirchlichen Tendenzen gebildet werden. Einige derselben sind in einen undurchdringlichen Schleier eingehüllt, ihre Bestrebungen wie ihre Versammlungen sind nicht offen, z. B. Freimaurer. Andere tragen einen an sich unschuldigen Namen, zeigen sich aber in der Wirklichkeit ganz anders als ihr Name besagt oder betreiben neben ihrem Vereins-Symbol andere Absichten, die der Partei-Politik dienen, z. B. mancherlei Schützen-Vereine. Es gibt ferners Vereine, die scheinbar ein Emblem des Guten an der Stirne tragen, aber Giftstoff mit sich führen und von denen man sagen könnte: latet anguis in herba!

Vor Allem möchten wir hervorheben jene größern Vereine, die ihre festlichen Zusammenkünfte mit großartigem Gepränge, mit lärmendem Bombast und mit einem ungeheuren Kostenaufwande entgegen der republicanischen Einfachheit abhalten. Bei derartigen Vereins-Festen spielen besonders zwei Hauptfactoren eine sehr wichtige Rolle, nämlich die Tafel und die Toaste.

Ein obligater Theil bei der bloßen Schilderung derselben ist die Aufzählung des Quantums der Weine, des Bieres, des Fleisches und anderer Viktualien, die da in Saus und Braus consumirt worden. Da kann man unfehlbar lesen, ob der gastgebende Wirth seinen Schnitt gemacht habe oder nicht, ob die Qualität der Speisen und Getränke Lob oder Tadel verdienen. Ueber solche Themate, die ziemlich nach der Gula riechen, kann oft mehr gehört und gelesen werden, als über die eigentliche Leistung des Vereins.

Nicht weniger von Bedeutung sind die dabei gehaltenen officiellen Reden vorzüglich die Tafel-Reden oder s. g. Toaste; sie sind in Wahrheit die Fahne, an der man erkennen kann, woher und wohin jedesmal der Wind weht. Wenn auch hie und da eine edle Gemüthsstimmung einen redefertigen Mund öffnet und schöne Gedanken entwickelt werden, so kann kaum geläugnet werden, daß nicht selten der Wein-Fusel die Seele der schwülstigen Rednerei sei und mit Recht von solchen Ergüssen die Worte gelten: Multum loquentiæ — parum sapientiæ! Multum clamoris — parum lanæ!

Wir wollen jedoch von diesem Schwulste absehen, aber auf jene bittere Ironie hinblicken, die in diesen Wortmachereien und der Wirklichkeit liegt. Während man von Vaterlandsliebe übersprudelt und mit Schillers: „diesen Kuß der ganzen Welt!" sich brüstet, setzt man fort und fort den kecken Fuß auf den Nacken seiner confessionell gleichberechtigten Bürger des gleichen Vaterlandes und gibt der Brüderlichkeit statt des Kusses einen Faustschlag um den andern in's Angesicht. Die Erlebnisse der Neuzeit werfen einen grellen Schatten auf diese von liebevoller Freundlichkeit überfließenden Feste. Die Reden, Sprüche und Inschriften sind nachgerade das schroffe Gegentheil der Wirklichkeit und werden gleichsam sammt den Brettern der bekränzten Rednerbühne bei Seits gelegt. Der Geist der wahrhaft christlichen Tolleranz wird da getödtet, wo der politische Fanatismus in's confessionelle Gebiet sich verirrt. Die Geschichte der Vierziger Jahre kann über diese Wahrheit manch' schwarzes Blatt aufweisen.

Wenn wir ohne alle Parteirücksicht die ganze Action solcher großen Feste überschauen, so kann nicht geläugnet werden, daß dieselben, so schuldlos an und für sich selbst sie sind, leider nicht selten für gewisse Pläne ausgebeutet werden, die nicht in dem Geiste und dem ursprünglichen Zwecke dieser Vereine liegen. Das nennen wir Mißbrauch und ein Spiel mit der Wahrheit, d. h. Täuschung!

Wenn wir überdieß die finanziellen Opfer, die solche Festlichkeiten nach dem Maasstabe der bisherigen Erfahrungen sowohl von dem Gemeinwesen als von den einzelnen Theilnehmern fordern, in Erwägung ziehen und dabei die vielen Tage, die hiezu verwendet werden, nicht vergessen, so schweben uns die berühmten Olympischen Spiele der alten Griechen und die exorbitanten Volksfeste der Römer unwillkürlich vor. Und was waren die Folgen derselben? Trugen sie nicht einen guten Theil an der Entnervung und Schwächung dieser beiden großen Völker bei? — Der republicanische Geist, die aufopfernde Vaterlandsliebe, die bei ihren tapfern Kriegern sich in der Abhärtung und Entbehrung sonst sich stählen und erproben mußte, ging nach und nach in der allgemeinen Verweichlichung unter und die weltüberwindenden Reiche sanken als leichte Beute dem abgehärteten, kräftigen Fremdling anheim? — Die Geschichte ist und bleibt halt immerhin die oft ungelegene Lehrmeisterin der Völker!

Ne quid nimis! ist daher unser Wahlspruch. Die Vereinsfeste sollen vorerst dem Hauptzwecke derselben nicht entzogen und dem einfachen, allem großartigen Prunke fremden Vergnügen geweiht sein. Das bescheidene, solide Familien-Leben mit seinen einfachen geselligen Freuden möchte das geeignete Vorbild solcher großen Feste sein, wenn sie von Dauer und nachhaltigem Nutzen sein sollten.

Wie diese profanen Vereine mit ihren größern Festlichkeiten den sinnlichen Genüssen und materiellen Zwecken ausschließlich gewidmet sind, so verdient gerügt zu werden, daß Einige derselben leider selbst die Tage, die dem Herrn und den höhern Zwecken der christlichen Religion

nach göttlicher Institution geweiht sein sollten zu diesen Vereins-Zusammenkünften verwenden. Es verdient darum gewiß alle Anerkennung, daß z. B. das allgemeine Musikfest zu Basel nur an Wochentagen abgehalten wurde. Ebenso fühlte man auch in Bern bei dem eidgenössischen Schützenfeste das Bedürfniß, wenigstens durch einen s. g. Feldgottesdienst die Heiligkeit des Sonntages einigermaßen zu retten. — Sehen wir auf das Schachervolk England's und Amerika's und wir müßten wirklich erröthen, wenn dasjenige, was dort streng verpönt ist, bei uns rücksichtslos betrieben würde.

Wenn überhaupt die straflose Entheiligung der Sonntage, wozu, beinebens gesagt, auch die vermehrten Eisenbahnzüge einen großen Beitrag liefern, in progressiver Potenz fort und fort und zwar sans façon zunimmt, wohin führt am Ende diese religiöse Entfremdung ganzer Völker von allem göttlichen Cult als zum modernen Ethnizismus der schlimmsten Art. Denn, wenn die vorchristliche Periode Rom's und Griechenland's uns Völker zeigt, die „in der Nacht und den Finsternissen des Todes saßen," so hatten dieselben doch noch einen, wenn auch immerhin irrthümlichen Cultus, dem sie in gewisser Weise und in gewissen Zeiten auch einen öffentlichen Ausdruck gaben. Sollte bei uns bei einer bedeutenden Fraction der Bevölkerung die Sonntagsfeier ohne alle öffentliche religiöse Action bleiben, was für einen Vergleich hielten wir mit benannten Völkern aus?

Es ist dieses eine Zeiterscheinung, die einer ernsten Beherzigung aller weisen und vorsichtigen, kleinen und großen Staatslenker werth wäre. Einzelne Menschen, wie ganze Nationen, die dem religiösen Lebenselemente vollends entrückt werden, eilen nothwendig ihrem sittlichen Ruine entgegen. Denn wo kein Haltpunkt ist, da nimmt die Bewegung eine centrifugale Richtung an.

Unsere Ansicht ist darum rücksichtlich der profanen namentlich größern Vereins-Feste diese, daß, wo dieselben der Sabbathruhe des Sonntags Eintrag thun und aller religiösen Weihe von vornherein sich gänzlich entziehen, dieselben früh oder späth der christlichen socialen Wohlfahrt höchst nachtheilig und statt zum Gedeihen und Frommen des Volkes in's gerade Gegentheil umschlagen müssen!

— † **Graubünden.** Der Große Rath hat bezüglich des Klosters Dissentis beschlossen, die von der Standescommission über dasselbe verhängten ökonomischen Maßregeln auf ein Jahr in Kraft treten zu lassen und bis zum nächsten Großen Rathe abzuwarten, ob das Stift sich existenzfähig beweise oder aber aufzuheben sei. (sic?) Die Angelegenheit der Lostrennung Puschlav's vom Bisthum Como wurde dem katholischen Großrathscollegium zur Vorberathung überwiesen.

— † **Einsiedeln.** (Brief v. 10.) Der durch seine frühern Geschäftsreisen für die löbl. M. Rieger'sche Buchhandlung in Lindau vielen Herren Geistlichen aus der östlichen und südlichen Schweiz wohl bekannte und nun bei den Herren Gebr. Benziger angestellte Hr. Jos. Bopp aus Reusin, bei Lindau, im Königreich Bayern, legte am Sonntag, den 3. Juni, in Einsiedeln in der Kapelle des gnädigen Herrn Abtes, mit Genehmigung des bischöflichen Ordinariats Augsburg, das katholische Glaubensbekenntniß ab und empfing bei diesem Anlasse zur großen Erbauung der vielen anwesenden Zeugen seine erste hl. Communion.

— † **Bisthum Basel.** Wie wir vernehmen, hat das Tit. bischöfliche Ordinariat auf etwelche geschehene Anfragen, ob noch mit dem öffentlichen Gebete für den hl. Vater unter Aussetzung des Ciboriums an Sonn- und Feiertagen, sowie von Seite der Geistlichkeit mit der **Collecta pro Papa** in der hl. Messe fortgefahren werden solle, unter Hinweis auf die Stelle des Fastenmandats, wo es heißt, daß die geschehenen Verfügungen so lange in Kraft zu verbleiben haben, bis von ihm, dem Ordinariat, anders verfügt werden wird, — die bestimmte Antwort ertheilt, daß fortgefahren werden solle, indem eben noch keine andere Weisung erfolgt sei. Die Zeitumstände sind auch wirklich gar nicht darnach gemacht, jetzt mit dem Gebet für den hl. Vater innezuhalten.

— † **Luzern.** (Brief v. 9.) Die Prozession am Frohnleichnahmsfest war dieses Jahr schöner und zahlreicher als je, die Anordnung war sehr gut und das Benehmen derjenigen die die Prozession mitmachten war musterhaft, sofern ich es beobachten konnte. Voran schritten Knaben der Stadtschulen in zwei Reihen schön geordnet, andächtig betend, nirgends verletzten sie den schuldigen Anstand, sie waren begleitet von ihren Herrn Lehrern und dem Hochw. Herrn Direktor, die ihr wachsames Aug überallhin wandten, wo etwa ein Knab sich zu vergessen schien; besonders erbauend waren die Knaben, an ihren schönen Rosenkränzen so laut und andächtig betend; Knaben waren es 497 an der Zahl; auf die Knabenschulen folgten die Mädchenschulen mit ihren Lehrerinnen und dem Hochw. Hrn. Direktor, sämmtliche Mädchen waren weiß gekleidet und mit Kränzen geschmückt; auch ihr Benehmen an der Prozession war lobenswerth, ihre Zahl betrug 480; hierauf folgte die Jungfrauenbruderschaft deren Mitglieder, die an der Prozession Antheil nahmen, auf 175 angegeben wird, dann die Frauenbruderschaft mit 153 Frauen, die Marianische Congregation, die Jünglingsbruderschaft, die Männerbruderschaft; jede Abtheilung und Bruderschaft hatte ihre eigene Fahne und ihr eigenes Bruderschaftsbild; nach den Bruderschaften schritten die Hochw. PP. Capuciner und dann der zahlreiche Musik- und Sängerchor und die Hochw. Weltgeistlichkeit unmittelbar vor dem Hochwürdig-

sten Gut einher, dieses trug Monsig. Bovieri, Geschäftsträger Se. Heiligkeit; darauf folgten die Kantonal- und die Städtischen Behörden, wie die Bruderschaften mit brennenden Kerzen; die Straßen und Fenster waren festlich geschmückt; auch die zahlreichen Zuschauer zeigten im Allgemeinen eine würdige Haltung; wenn hie und da einer den Hut auf dem Kopf, die Cigare im Munde mit hämischem Lächeln seinen buschigen, unästhetischen Bart strich mit einer spöttischen Bemerkung, so waren das sehr seltene Ausnahmen, die vielleicht ein anderes Jahr auch unterbleiben werden. Die neue Anordnung, wodurch die Prozession ein fortwährendes schönes Ganzes bildet, hat sich vollständig bewährt.

Rom. Manifestationen. Clerus und gläubiges Volk vereinigten sich, mit Rücksicht auf die unruhigen Zeiten, die Erinnerungsfeier an die Rückkehr Pius VII. aus der Verbannung durch eine außerordentliche Feier auszuzeichnen. Zu dem Ende wurden am 4. Juni in der Ordenskirche der Dominicaner feierliche dreitägige Gebete angeordnet, wovon die Vorübergehenden durch diese Inschrift über dem Portal benachrichtigt wurden (deutsch lautend): „Dem alten Krieg, der sich listiger wider die Kirche erneuert, laßt uns, Römer, mit festerm Glauben unsere Waffen entgegensetzen — die Gebete zu Maria, der Christenhelferin."

Noch immer gehen reichliche Gaben aus den verschiedensten Gegenden der katholischen Welt ein, um für die augenblicklichen Bedürfnisse verwendet zu werden. Nro. 100 des ‚Giornale di Roma' gibt die Gesammtsumme auf 400,000 Scudi an, Nro. 119 vom 6. Juni schon auf 500,000 Scudi, d. h. über 2 Millionen Franken.

Für die Anleihe von 50 Millionen zeigt sich allerwärts eine rege, überaus erfreuliche Theilnahme. Die hierüber eingetroffenen Nachrichten aus dem Auslande, besonders aus Belgien, sind sehr günstig, in letzterem Lande sind bereits mehrere Millionen unterzeichnet. Auch Rom folgt der demselben gemachten Einladung, die Cardinäle ihrer Seits haben jeder mehrere tausend Scudi unterzeichnet, und auch die Capitel kaufen um namhafte Summen. Die römischen Fürsten sind mit gutem Beispiele vorausgegangen und haben bedeutende Summen gezeichnet.

General Lamoricière konnte sich auf seiner Inspectionsreise nach Le Grotte von den Höhen von Orvieto bis an die See überzeugen, daß überall unter dem Volke große Anhänglichkeit für den Papst besteht. Der General empfing die Menge, welche Nichts inniger wünschte, als bewaffnet zu sein, um ihr Gebiet zu vertheidigen, mit Wohlwollen, und nun ist die bewaffnete und mit Muniton versehene Bevölkerung bereit, die Grenzen zu schützen. In Ancona ist der Geist vortrefflich; ebenso in den Provinzen Pesaro und Urbino.

St. Peters-Pfennige.

Von den in der Kirchenzeitung bis itzt angezeigten St. Peterspfennigen im Betrage von Fr. 3814. 10 sind bereits Fr. 3500 an die apostolische Nuntiatur zu Handen Sr. Hl. Pius IX. abgeliefert worden, wie nachfolgende Bescheinigung zeigt. Den noch in der Casse liegenden Restanz von Fr. 314. 10 werden wir in einer nachträglichen Sendung in gleicher Weise nach Rom abschicken, sobald derselbe sich durch einige neue Beiträge wird vermehrt haben. Unterdessen den Tit. Gebern herzlichen Dank!

Die Redaction der Kirchenzeitung.

A la Rédaction de la Gazette Ecclesiastique

J'ai l'honneur de vous accuser réception de votre lettre du 6 courant et de la somme de frs. 1818 qui j'était jointe et qui a été recueillie dans vos bureaux pour l'œuvre du denier de St. Pierre. Ces jours derniers je reçus déjà par l'ordinariat de Bâle dans le même but frs. 1682, qui avaient été avec les précédents successivement enrégistrés dans les colonnes de votre journal. C'est donc un total de **3500 Fr.**, que vous m'indiquez comme un *premier* versement.

En vous faisant, Messieurs, les plus sincères remerciements et par vous aux pieux donateurs, et en vous assurant que la source d'où proviennent ces généreuses offrandes sera indiqué au St. Père lorsque je les transmettrai à Rome, je saisis cette occasion pour vous exprimer les assurances de la consideration très-distingué avec laquelle je suis

Messieurs

Lucerne le 8 Juin 1860.

Votre très-dévoué Serviteur

(Sign.) **J. M. Bovieri,**

Chargé d'affaires du St. Siége.

Von der Geistlichkeit des Capitels Willisau	Fr. 400. —
Uebertrag laut Nr. 46	„ 3814. 10
	Fr. **4214. 10**

Zur Nachricht. Die Correspondenz aus St. Gallen folgt in nächster Nummer.

Neueste Erscheinungen

im Gebiete der kathol. Literatur, vorräthig bei **Jent & Gassmann in Solothurn** und **Alfred Michel in Olten:**

Bouvry, G. F. J., Expositio Rubricarum Breviarii, Missalis et Ritualis romani. 8. geh. 2 Bde. Fr. 8. 20.

Dieckhoff, Georg, über den Beruf und die Vorbereitung zum geistlichen Stande. 8. geh. Fr. 1. 60.

Evangelien und Lectionen, sonn- und festtägliche des katholischen Kirchenjahres. 8. cart. 65 Cts.

Faber, P. Fried. Will., das kostbare Blut oder der Preis unserer Erlösung. 8. geh. Fr. 3. 55.

Janssen, Toussaint, der hl. Ehestand, 10 Predigten. 8. geh. Fr. 3.

Katholik, der, Zeitschrift für katholische Wissenschaft und kirchliches Leben. 1860. 1. Heft. Preis des Jahrganges Fr. 17. 20.

Klaus, J. J., Predigten auf alle Festtage des Kirchenjahres. 8. geh. Fr. 1. 75.

Expedition & Druck von B. Schwendimann in Solothurn.